

Predigt von Pastor Dr. Michael Bendorf, Braunschweiger Friedenskirche, 28.02.2016

Predigttext: Micha 6,8 Gottes heilsame Standpauke

Leitvers: „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist“

Unruhig ist sein Geist. Es fällt ihm schwer, zu schlafen. Er findet keine Ruhe. Wohin soll das alles noch führen? Waren die Kriege und Unruhen früher noch weit von den eigenen Landesgrenzen entfernt, so nähern sie sich immer mehr der eigenen Haustür. Es sind unruhige Zeiten. Menschen beginnen, ihre Häuser zu verlassen und zu fliehen. Die großen Machthaber und Weltenherrscher rasseln mit den Säbeln. Die eine Weltmacht zur Linken, die andere zur Rechten - und wir, so wird ihm bewusst, mittendrin, ihnen rein menschlich ohnmächtig ausgeliefert. Ihr Ton wird schärfer, ihre Machtgelüste werden größer und unkontrollierter. Wie weit gehen sie mit den Drohgebärden? Eine unbeherrschte Handlung, und die ganze Region wird zum Pulverfass! Und es wird von Jahr zu Jahr schlimmer. Wer ist noch Freund, wer ist Feind?

Aber es ist nicht nur der bedrohte äußere Friede, der ihm Sorge bereitet. Die soziale Ungerechtigkeit im eigenen Land wird immer größer; der soziale Friede ist gefährdet. Wann kollabiert unser System? Wer spricht endlich die sozialen Missstände an? Unsere Machthaber werden immer korrupter und ungerechter! Wut steigt in ihm auf. Wenn er an all die Menschen denkt, die um ihr Hab und Gut betrogen werden, Steuern und Abgaben zahlen müssen, die kaum noch bewältigbar sind. „Die da oben“ wirtschaftet in ihre eigene Tasche. Wohin er sieht, sieht er Bestechungen, Benachteiligungen, ungerechte Urteile der Entscheidungsträger und diese unerträgliche Willkür der Machthaber.

Er schaut auf die geistliche Elite des Landes - auf die Priester, Ältesten, Propheten. Wenigstens sie werden doch die Missstände beklagen, ihre Stimme erheben - der Staatsgewalt die Stirn bieten! Aber auch sie wahren kaum mehr als den Schein der Frömmigkeit. Da ist keine Kraft mehr, die von ihr ausgeht. Ihre Worte sind beschwichtigend, beruhigend, systemstabilisierend und darin sich dem Unrecht zugunsten eines Scheinfriedens ergebend. Der soziale Friede muss doch erhalten bleiben! Es ist wie ein Betäubungsmittel, wenn sie immer wieder ausrufen: „Ist Gott etwa nicht in unserer Mitte?“ (Micha 3,11). „Gott ist doch da! Er ist doch mit uns! Was wollt ihr denn mehr!“ Da ist keiner, der es wagt, die Dinge beim Namen zu nennen, eine Korrektur vorzunehmen, dem Land eine neue Vision zu geben. Da ist keiner, der Hoffnung gibt oder noch einmal nach Gott fragt, ja zu ihm schreit und sich vor ihm demütigt!

In ihm kocht es, er könnte schreien, er könnte weinen! So schaffen wir das nicht! Es muss ein Ruck durch das Volk gehen! Sonst fahren wir das Land gegen die Wand. Radikale Kräfte formieren sich. Ist das denn die Antwort? Aber was soll er als Einzelner schon ausrichten? Hat er eine Stimme? Was soll er sagen?

Wer ist er? Sein Name ist Micha. Ein ganzes Buch des AT wird nach ihm benannt. Er stammt aus einem Ort, das westlich von Jerusalem liegt. Manche Könige hat er erlebt. Sie kamen und sie gingen. Nichts wurde wirklich besser. Er träumt von besseren Zeiten, Er ist nicht nur unruhig und sorgenvoll. Er hat eine Hoffnung, die gespeist wird aus den Worten Gottes, die er persönlich als Einzelner empfängt. Er hört Gottes Reden, er sieht durch den Geist Gottes Dinge, die dem menschlichen Auge verborgen sind. Es sind Gerichts- und Heilsworte. Gerichtsworte, weil Gott all das Unrecht nicht dauerhaft durchgehen lassen wird. Gerichtsworte an diejenigen, die seinen Namen für ihre Zwecke

missbrauchen, ihn dehnen und das Recht mit Füßen treten. Gerichtsworte für diejenigen, die in seinem Namen unterwegs sind, aber ihn nicht mehr kennen wollen. Gerichtsworte für diejenigen, die kein Erbarmen mehr haben und den Bedürftigen nicht mehr sehen wollen. Gott hält durch Micha eine heilsame Standpauke, die Bach in seiner Kantate aufgreift: „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist“. Es ist kein neues Wort. Du weißt es längst! Keine neue Offenbarung, kein Aha-Erlebnis! Im Judentum, das ja auch das Prophetenbuch Micha als Bestandteil der Hebräischen Bibel hat, gilt dieser Vers aus Micha 6,8 die Summe aller Gebote der gesamten Tora bzw. aller fünf Bücher Mose:

„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“ Micha 6,8

Es ist ein Weckruf für ein Volk, das sich nach seinem Namen nennt, mit ihm einen Bund geschlossen hat, ihn und sein Herzensanliegen aber nicht mehr kennt! Es ist ein Weckruf für ein Volk, das Gottes Namen noch auf den Lippen hat, ihn aber nicht mehr auf der Rechnung geschweige denn im Herzen hat! Es ist tote Religiosität. Es ist kein Leben drin, egal wie fromm es sich nach außen gibt. Es ist Tod im Topf.

Micha hört Gerichtsworte Gottes, aber auch Heilsworte. Sie gehen bei Micha Hand in Hand - wie Geschwister. Die Heilsworte nähren seine Hoffnung auf bessere Zeiten. Sie nähren seinen Geist. Er saugt sie auf, er verstoffwechselt sie. Er weiß, dass er sie braucht, dass er sein Inneres mit ihnen stärkt - so sehr, dass er sagen kann:

„Ich hingegen, ich bin mit Kraft erfüllt durch den Geist des Herrn, und mit Recht und Stärke.“ Micha 3,8

Es ist der Geist des Herrn, der ihn stärkt. Mehr noch auf die Not ist er auf die Gegenwart Gottes und seine Verheißungen fixiert. Und dann empfängt er ein prophetisches Bild und sieht, wie Nationen ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und ihre Speere zu Winzermessern. Nie mehr wird Nation gegen Nation das Schwert erheben und sie werden das Kriegführen nicht mehr lernen. Und dann ist er ergriffen von einem weiteren Bild:

„Sie werden sitzen, jeder unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum, und niemand wird sie aufschrecken.“ Micha 4,4

Micha sieht und hört nicht nur die Kriege und Kriegsgerüchte, die verzweifelten Schreie leidender Menschen, die blutdurchtränkten Kriegsmäntel, die kaputten Dörfer und Städte, die brachliegenden Felder und Äcker, zum Himmel schreiende Ungerechtigkeiten und korrupte Herrschaftssystem, er sieht prophetisch da hindurch und am Ende sieht er Menschen, die unter ihrem Weinstock und Feigenbaum sitzen. Jedem frommen Juden klingeln da die Ohren: Unter seinem Weinstock und Feigenbaum sitzen ist das schlichteste und nahezu natürlichste Bild vom ersehnten messianischen Friedensreich, das durchdrungen ist vom Frieden/Shalom Gottes und dem wahren Sabbat in der Gegenwart Gottes.

Aber wie so diese Zeit kommen und vor allem durch wen? Soll sie dadurch kommen, was uns durch die Kantate zugesungen wurde: **Gottes Wort zu halten, Liebe zu üben und demütig zu sein?** Ist das der Schlüssel für die messianische Friedenszeit? Liegt es an uns, haben wir es in der Hand, diese Zeit hervorzubringen? Ist es menschliches Vermögen im Sinne des Humanismus, das uns von besseren Zeiten träumen lässt?

In der Tat wird diese Hoffnung an einem Menschen hängen, der aber so ganz anders ist. Micha sieht prophetisch sein Kommen:

Doch dir, Betlehem im Gebiet der Sippe Efrat, lässt der Herr sagen: »So klein du bist unter den Städten in Juda, aus dir wird der künftige Herrscher über mein Volk Israel kommen. Sein Ursprung liegt in ferner Vergangenheit, in den Tagen der Urzeit.« Im höchsten Auftrag des Herrn, seines Gottes, und mit der Kraft, die der Herr ihm gibt, wird er die Leute von Israel schützen und leiten. Sie werden in Sicherheit wohnen können, weil alle Völker der Erde seine Macht anerkennen. Er wird Frieden bringen ... (Micha 5,1-4)

Was für ein besonderer Mensch: Er wird erst noch kommen, sein Ursprung liegt aber in ferner Vergangenheit! Es ist Jesus, als Mensch in die Geschichte der Menschheit rund 730 Jahre später hineingeboren, und doch von Ewigkeit her der Sohn Gottes. Wahrer Gott und wahrer Mensch zugleich! Er wird als ein ganz anderer König kommen, er wird ein Friedefürst sein; weltumspannend wird sein Friede sein, kein Provinzkönig, sondern König aller Völker. Und hier ist wieder dieses Bild Sitzen unter dem Feigenbaum und Weinstock angesprochen: „Sie werden in Sicherheit wohnen können“. Mit ihm wird das messianische Zeitalter anbrechen. Er wird ein so ganz anderes Reich aufrichten, weil seine Herrschaft eine Herrschaft der Liebe und des Dienens ist. Das ist das zentrale Heilswort, das Micha empfängt! Seine zentralste Botschaft lautet: Durch alle Not, Finsternis und Ungerechtigkeit hindurch wird der Messias kommen und eine andere Zeit einläuten!

Kommen wir noch einmal auf das Kantatenwort aus Micha 6,8 zurück: Wenn sich der Mensch das sagen lassen soll, was gut ist und was ihm geboten ist, dann muss sich das auch auf den wahren und einzigen Menschen beziehen, der direkt aus dem Schoße des Vaters kommt - eben auf diesen Messias. Auf einen, der weiß, wie Gott ist und wie Gott es meint. Einen, der uns den Vater in seiner Person offenbart hat und der von sich sagt: „Wer mich sieht, sieht den Vater!“

Also: Jesus, es ist dir gesagt, was gut ist und was Gott von dir fordert: **nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.**“

Jesus ist der, der nicht nur das Wort Gottes hält, er ist das Wort Gottes in Person, der ist derjenige, der von jedem Wort lebt, das aus dem Munde Gottes kommt. Der darin die wahre Lebensspeise und Freude sieht, den Willen des Vaters zu tun, Gerechtigkeit zu üben. Wenn Luther hier über setzt „Wort zu halten“, dann ist damit im Kern gemeint, Recht zu üben. Und die ganze brutale Wirklichkeit der durch Menschen verursachten Ungerechtigkeit hatte Micha, haben wir vor Augen! Ins Jesus übt Gott Recht aus, indem er an seinem Sohn, dem wahren Menschen, das Urteil über alles Unrecht und alle Sünde vollzieht - am Kreuz von Golgatha. Er vollzieht an seinem Sohn das Urteil an der gesamten Menschheit. Das ist die Art und Weise, wie Jesus Recht übt und Gottes Wort hält. Das tut er für dich und für mich!

Und dann fordert Gott von ihm, Liebe zu üben! Man könnte auch genauer übersetzen: Gnade, Güte oder Treue zu lieben. Brauchst du Gnade, Güte? Treue? Liebe? Jesus ist gnädig und barmherzig. Er ist voller Gnade und Wahrheit. Er ist die Wahrheit. Weil er an sich das Recht Gottes am Kreuz vollziehen lässt, auch für uns ganz persönlich, bleibt für uns die Gnade. Er tut dies alles aus Liebe. Seine Liebe zu uns hört niemals auf.

Und ja, wenn ein Mensch demütig ist, dann ist es dieser Jesus, dann ist es dieser ewige Sohn des Vaters, der in Jesus von Nazareth Mensch wurde, alle Herrlichkeit beim Vater aufgab, um sich auf Augenhöhe mit uns zu begeben und dieses Wort, demütig zu sein, in Vollendung zu leben: Er demütigte sich bis zum Tod ans Kreuz - in aller Schmach und Schande. Und weil er diese Summe der Gebote Gottes in Vollendung erfüllt hat, hat Gott

ihn vom Tod erweckt, ist Jesus auferstanden von den Toten und sitzt zur Rechten Gottes! Ihm ist alle Macht gegeben, im Himmel und auf Erden. Weil er diese Summe der Gebote Gottes in Vollendung erfüllt hat, beschreibt Paulus Jesus in Röm 10,4 als das Ziel, der Fluchtpunkt und die Erfüllung der ganzen Tora und damit aller Gebote!

Weil er das getan hat, ist sein messianisches Friedensreich bereits jetzt aufgerichtet, aber eben noch nicht vollendet. Die Umstände, die Micha damals beschrieb, kann man zum guten Teil auch auf unser Leben übertragen. Wir kämpfen immer noch mit diesen Wirklichkeiten, aber der Fluchtpunkt ist klar. Für alle Insider einer meiner letzten Predigten: Wir haben die zweite Schokoladenseite des Mandelhörnchens fest im Blick, nicht wahr?

Wenn es nach Micha 6,8 gut ist, genau das zu tun als Summe der Tora, dann ist dies ein prophetischer Hinweis, dass es gut ist, sich ganz auf den auszurichten, der die Erfüllung und das Ziel der Tora ist. Die Standpauke Gottes an uns Menschen in Micha 6 ist heilsam, weil sie uns zu Christus führt und hinzieht, zu dem wahren Menschen. Nur in ihm, in der Kraft des Heiligen Geistes, können wir das umsetzen, was uns hier geboten ist. Nur in ihm sind wir die Menschen, die sich Gott von je her erdacht hat. Er ist derjenige, der uns in die Neuschöpfung hineinführt bzw. in das messianische Zeitalter durch dieselbe Kraft, die ihn von den Toten auferweckt hat. Es ist der Geist Gottes selbst, der auch an uns wirksam ist und durch den wir die neuen Menschen sind, die Gottes Wort halten, Treue üben und sich demütig Gott nähern. Es ist dann eine jesuanische DNA, die in uns angelegt ist. Ganz Christus, aber in deiner Persönlichkeit. Ohne Christus keine Christen, keine Nachfolge. Darum auch die harschen Worte Jesu, die die Kantate aufgegriffen hat: „Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr, wird in das Reich der Himmel hineinkommen, sondern wer den Willen meines Vaters tut, der in den Himmeln ist. Viele werden an jenem Tag zu mir sagen: Herr, Herr! Haben wir nicht in deinem Namen geweissagt und durch deinen Namen Dämonen ausgetrieben und durch deinen Namen viele Wunderwerke getan? Und dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch niemals gekannt. Weicht von mir, ihr Übeltäter!“ (Mt 7,21-23).

Das sind Menschen, die nicht die jesuanische DNA haben. Die eine äußere Frömmigkeit und Religiosität leben, die aktiv im Namen Gottes unterwegs sind und darin Eindruck schinden, aber den Messias nie in sich aufgenommen haben. Sie sind durch ihre eigene DNA bestimmt, aber nicht zur Neuschöpfung durch den Geist Gottes hindurchgebrochen. Er ist es allein, der in uns die geistliche Frucht hervorbringen kann, die Gott sucht. Welche Lebensfrucht willst du ihm den bringen, die ihn beeindrucken könnte? Den Vater berührt die Frucht des Geistes in deinem Leben auf der Grundlage des Opfers und der Auferstehung Jesu. Etwas, was du nicht aus dir selbst herauspressen kannst. Etwas, was durch den Geist in dir geschieht: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltensamkeit.“ (Gal 5,22).

Vielleicht hast du auch diese Sehnsucht, unter einem Weinstock und Feigenbaum zu sitzen. Endlich wahrer Friede, endlich echter Sabbat - innerlich und äußerlich. Unser Monatsthema lautet: Ganz im Sinne Jesu - unterwegs als Gemeinde. Wir sind unterwegs nach diesem Friedensreich. Bringe den Menschen diese jesuanische DNA in dir; lass ihn durch dich Frucht bringen. Lass ihn durch dich sein Reich ausbreiten. Pflanze - im Bild gesprochen - in Braunschweig, in dieser Region, wo auch immer du bist - Weinstöcke und Feigenbäume, damit die Menschen Christus und den wahren Frieden finden. Amen.